

Pro-Referat Minarett-Initiative

anlässlich der EVP-Delegiertenversammlung vom 20.06.2009 in Winterthur



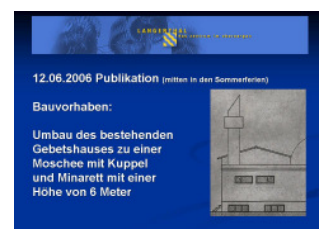
Kurze Info über Langenthal

- ca. 15'000 Einwohner
- 4 Schulzentren
- Regierung:
 - 40 köpfiger Stadtrat (5 Christen / EVP)
 - 7 köpfiger Gemeinderat (2 Christen / EVP/SP)
- Landeskirchen:
 - Reformierte und Röm. Katholische Kirche
- Freikirchen:
 - Evangelisches Gemeinschaftswerk EGW
 - Evangelisch methodistische Kirche EMK
 - Freie Christengemeinde SPM
 - Freie evangelische Gemeinde FEG
 - Freie Missionsgemeinde FMG
 - Familiengemeinde FG
 - Vineyard GGP



Bauvorhaben der islamischen Vereinigung Xamia e Langenthalit IGGL

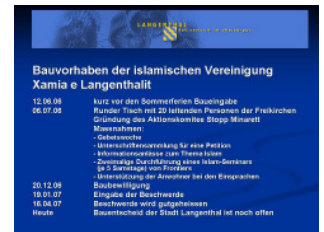
- 12.06.06 Kurz vor den Sommerferien.
Baueingabe für den Umbau des seit 15 Jahren bestehenden Gebetshauses zu einer Moschee mit Kuppel und Minarett in einem Wohngebiet direkt vor einem Mehrfamilienhaus und in der Umgebung von Einfamilienhäusern



06.07.06 Runder Tisch mit 20 leitenden Personen der Freikirchen
Gründung des Aktionskomitee Stopp Minarett

Massnahmen:

- Gebetswoche
- Unterschriftensammlung für eine Petition
- Informationsanlässe zum Thema Islam
- Zweimalige Durchführung eines Islam-Seminars (je 5 Samstage) von Frontiers
- Unterstützung der Anwohner bei den Einsprachen



20.12.06 Baubewilligung

19.01.07 Eingabe der Beschwerde

16.04.07 Beschwerde wird gutgeheissen

Heute Erneuter Bauentscheid der Stadt Langenthal ist noch offen und wird in den nächsten Tagen erwartet

Warum unser Widerstand?

Die ersten Reaktionen gegen das geplante Minarett kamen aus dem hohlen Bauch heraus. Wir kannten den Ursprung und die Hintergründe der Minarette nicht und waren auch nicht vorbereitet.

Dieses Defizit holten wir auf und merkten sehr schnell, dass es in Langenthal nicht um den Turm als solches ging.

Anfänglich sprach der Vorsteher des islamischen Vereins von einem Geschenk für die Langenthaler Bevölkerung und davon, dass der Turm nicht gebaut werde, wenn das die Bevölkerung nicht wolle. Von diesem Versprechen ist heute nichts mehr vorhanden.

Ich war an einer offenen Freitagsgebetsveranstaltung in der Moschee. Geleitet wurde diese Veranstaltung nicht von den Leuten aus Langenthal, sondern von Prof. Farhad Ashfar und einem islamischen Geistlichen aus Zürich. Uns Besuchern wurden nur friedliche Koranverse rezitiert. Auf die Frage, aus welcher Epoche diese Verse stünden (Mekka- oder Medinazeit), wurde geantwortet, man wisse es nicht.

In diesen ganzen 3 Jahren des Widerstandes zeigte es sich immer mehr, dass das Minarett in Langenthal als Präzedenzfall für die ganze Schweiz geplant war. Der muslimische Verein in Langenthal wurde und wird für diesen Kampf nur benutzt. Ich kenne den Vorsteher persönlich, gingen doch unsere Töchter miteinander in die Schule. Wir haben zusammen Kaffee getrunken und über die ganze Angelegenheit gesprochen. Der Vorsteher selber sagt von sich, dass er dieses Minarett nicht bräuchte. Er sagt uns aber leider nicht, wer die treibende Kraft hinter dem Bauvorhaben in Langenthal ist.



Was hat der Widerstand von Langenthal in der Schweiz ausgelöst?

Als das Minarett in Wangen bei Olten publik wurde, gab es politischen Widerstand. Dies konnten wir kurz in den Zeitungen lesen, dann war es wieder still. Als wir den Widerstand in Langenthal begonnen haben und die Unterschriftensammlung lanciert wurde, gab es plötzlich Schweizweit Reaktionen und auch im Ausland wurde darüber berichtet. Sogar unser damaliger Bundespräsident Moriz Leuenberger gab seinen Kommentar ab.



Warum dieses plötzliche Interesse?

Wir haben uns als Christen zuerst mit der Thematik befasst und sind die Fragen auch geistlich angegangen. Wir haben uns eine Woche lang jeden Morgen um 05.30 Uhr für eine Stunde zum Gebet getroffen. Uns war das Thema zu wichtig, um einfach zu schweigen. Wir haben vor allem auch von Menschen, die in muslimischen Ländern tätig sind und auch von ehemaligen Muslimen, die Christen geworden sind, nicht nur Zuspruch erhalten, wir sind regelrecht aufgefordert worden, aktiv zu werden und uns dagegen zu wehren.



Wir sehen heute was in Deutschland, Frankreich, Holland, England, etc.. alles abläuft. Im Unterschied zum Ausland können wir als Schweizervolk mit dieser Initiative noch etwas bewegen.

Was steckt dahinter?

Aus dem Koran wissen wir, dass es das Ziel des Islam ist, einmal die ganze Welt zu beherrschen. Die Vergangenheit und die Gegenwart machen es uns deutlich, dass mit dem Islam nicht zu spassen ist. Wird Gott oder Jesus durch Karikaturen in den Dreck gezogen, wird geschwiegen. Kommt aber eine Karikatur über Mohammed heraus, werden Autos angezündet und es kommen sogar Menschen zu schaden.



Natürlich passiert das (noch) nicht in der Schweiz. Unsere Bundesräte warnen uns aber, dass, wenn die Initiative angenommen wird, dies in der Schweiz auch passieren könnte. Dann ist der Islam plötzlich nicht mehr so friedlich, wie er heute dargestellt wird.

Durch die Taqiya (lügen, wenn es der Ausbreitung des Islam dient) werden wir laufend in die Irre geführt. Wenn unsere Muslimischen Bauherren davon sprechen, dass der Turm nur symbolisch zu verstehen ist und dass sie nie eine Beschallung wollen, ist dies nur heute so. Morgen wollen sie die Beschallung und übermorgen die Scharia. Bereits heute (28.12.2008/NZZ am Sonntag) hat ein Freiburger Professor laut über die Scharia in der Schweiz nachgedacht.

Täuschung der Bevölkerung

Der Zentralvorstand der EVP hat in seiner Stellungnahme vom 16.06.2007 den Initianten vorgeworfen, mit den Warnungen vor dem Gebetsruf als nächste Forderung nur Angstmacherei zu betreiben. Im gleichen Bericht hat die EVP versprochen, sich gegen solche Forderungen der Beschallung zu wehren, wenn solche aufkommen sollten. In der EVP-Zeitschrift Akzente 2/09 (Alexander Schaer) können wir plötzlich lesen, dass das Minarett und der Gebetsruf in den Schutzbereich der Glaubens- und Gewissensfreiheit fällt.

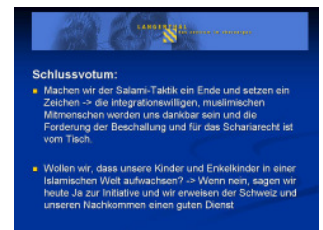


Die EVP-Mitglieder werden durch solche Aussagen unsicher gemacht und unsere Hinweise, heute Minarett, morgen Gebetsruf und übermorgen Scharia-Recht werden durch solche Haltungsänderungen unterstützt und zeigen einmal mehr, dass hier etwas unternommen werden muss.

Sogar Bundesrat Pascal Couchepin hat in der Botschaft zur Volksinitiative (27.08.07) die Möglichkeit der Beschallung nicht ausgeschlossen. Der Bundesrat macht in seiner Botschaft deutlich, dass der religiöse Frieden gefährdet sei, dass die Schweiz bei der Annahme der Initiative im Ausland an Ansehen verlieren würde und dass es sich auf Einrichtungen im Ausland negativ auswirken könnte (Anschläge). Mit dieser Botschaft sagt der Bundesrat genau das, was wir auch sagen -> der Islam lässt neben sich keine anderen Religionen zu. Wer nicht mitmacht, muss bekämpft werden.

Schlussvotum:

- Machen wir der Salami-Taktik ein Ende und setzen ein Zeichen -> die integrationswilligen muslimischen Mitmenschen werden uns dankbar sein und die Forderung der Beschallung und für das Schariarecht ist vom Tisch.
- Wollen wir, dass unsere Kinder und Enkelkinder in einer Islamischen Welt aufwachsen? -> Wenn nein, sagen wir heute Ja zur Initiative und wir erweisen der Schweiz und unseren Nachkommen einen guten Dienst



13.06.2009 / Stefan Zeller
